



# IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.5

Dezember 2002

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



mahle-kundgebung

**Protest gegen die geplante Schließung der Kolbengießerei**

► **Wendelin Wiedeking:** Wir brauchen ein partnerschaftliches Verhältnis

## Autohersteller in der **Zulieferfalle**

### Zunehmend Klagen über Lieferengpässe

**D**er enorme Preisdruck, Missmanagement und die zum Teil unseriös abgewickelten Übernahmen der letzten Jahre führen in der Region Stuttgart zur Zeit zu absurden Szenarien in der Zulieferindustrie: Autohersteller wie Audi, Daimler und Porsche unterstützen zunehmend Lieferanten, die am Rande eines Konkurses stehen oder bereits pleite sind. Die Konzerne müssen erkennen, dass sie mit ihrer rigiden Preispolitik in die eigene Falle getappt sind. Zweimal hat die frühere Mahle-Gießerei in Fellbach bei Stuttgart seit Mitte der 90er Jahre Pleite gemacht, doch die Produktion ging weiter, denn die Automobilhersteller sind abhängig von den Lieferungen der Firma, die inzwischen Leichtmetall Systemtechnik heißt. Zuletzt schickte Audi Experten und Geld, um das Werk zu retten. Auch Alu-Ritter in Wendlingen ging Pleite.

Die Firma Eimer Druckguss in Korb, Rems-Murr-Kreis, musste Insolvenz anmelden, da Daimler einen Folgeauftrag verweigert hat, nachdem die Firma viel Geld in die Entwicklung gesteckt hatte.

Die Gießereien der Region erleben eine Krise nach der anderen. Viele mussten aufgeben oder wurden abgestoßen wie die Fellbacher Mahle-Gießerei. Doch aus den Fehlern in Fellbach hat der Mahle-Konzern - Motto „Herzschlag Zukunft“ – nichts gelernt. Wie in Fellbach hat sich die Mahle-Führung seit Jahren gewiebert, die Kolbengießerei in Markgröningen im Kreis Ludwigsburg zu modernisieren und die Arbeitsabläufe zu optimieren, berichtet der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Bernd Hofmaier-Schäfer. Stattdessen investierten die „hohen Herren“ in Polen, um jetzt über Überkapazitäten zu klagen. Mittlerweile ist

der Rückstand in Markgröningen so groß, dass es zu ernsthaften Lieferschwierigkeiten kam.

Dies ist kein Einzelfall: Porsche-Chef Wendelin Wiedeking klagte kürzlich darüber, dass der Sportwagenhersteller eigene Mitarbeiter in die Unternehmen entsenden müsse, damit die Zulieferungen nicht ausfallen, womit die eigene Produktion gefährdet wäre. Auch Wiedeking führte die Probleme der Zulieferer auf den Preisdruck zurück sowie auf die Welle von Übernahmen in dieser Branche. Diese hätten häufig zu Meinungsverschiedenheiten geführt und zur Abwanderung von Fach- und Führungskräften. Damit sei Kompetenz verloren gegangen. Wiedeking forderte ein Umdenken in der Branche. Nur bei einem partnerschaftlichen Verhältnis zwischen Herstellern und Zulieferern könne die deutsche Autoindustrie erfolgreich sein.

Auf ein Umdenken hoffen auch die Mahle-Beschäftigten in Markgröningen im Kreis Ludwigsburg, wo in den nächsten beiden Jahren nach dem Willen der Geschäftsführung jeder zweite der 1.100 Beschäftigten seinen Job verlieren soll. „Zumindest vorläufig haben die Kollegen mit ihrer Protestaktion in Stuttgart Ende November die geplante Schließung der Kolbengießerei verhindert“, berichtet Bruno Nickel, IG Metall-Geschäftsführer der IG Metall Stuttgart und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender bei Mahle.

► **Seite 2**  
Weniger Geld für Aus- und Weiterbildung

► **Seite 3**  
Bosch könnte Rußfilter bauen

► **Seite 4**  
Probleme bei den ERA-Verhandlungen

► **Seite 5**  
Daimler und die Gruppenarbeit

► **Seite 6**  
Der Betrieb als rechtsfreier Raum

► **Seite 7**  
Fragen zur Person: Michael Gustke



**Fortbildung  
mit EU-Geldern  
bei STP 2001**

## leserbrief

Ich habe mit Interesse den Artikel über die Erfolge des Firmentickets in Hamburg in der Oktober-Ausgabe von „IGM-Regional“ gelesen. Wir haben bei Bosch in Feuerbach bei den Firmen-Tickets in diesem Jahr eine Zunahme von 20 Prozent erreicht.

Doch es wäre noch weit mehr drin, wenn der VVS die Preise so attraktiv gestalten würde wie der Hamburger Verkehrsverbund und wenn die Firmen sich ebenfalls an den Kosten beteiligen würden, was wir bei Bosch seit Jahren – leider vergeblich – immer wieder fordern. Doch wir schaffen es nicht einmal, dass der Preis monatlich abgebucht wird, was in Hamburg längst üblich ist.

Udo Lutz

Bosch, Stuttgart-Feuerbach

► **Dieter Knauß:** Jetzt fehlen 5,8 Millionen Euro für aktive Arbeitsmarktpolitik

# Weniger Geld für die Aus- und Weiterbildung

## Land verschenkt EU-Fördergelder und streicht Lehrerstellen

**D**ie CDU- und die FDP-Fraktion im Stuttgarter Landtag haben Ende November eine wahre Sparorgie verkündet, sich aber gleichzeitig geweigert, im Bundesrat für die Vermögenssteuer zu stimmen, wie es von einigen SPD regierten Ländern gefordert wird. Das Sparprogramm treffe auch die Region, vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung, kritisiert Dieter Knauß, der Sprecher der IG Metall Region Stuttgart.

„Wer hätte das gedacht: wer sparen will, verschenkt erst einmal Geld“, sagt die Regionalsekretärin der IG Metall Region Stuttgart Christa Lang. Und so geht das: Die EU stellt dem Land jährlich Geld aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) in Aussicht,

das unter anderem für eine aktive Arbeitsmarktpolitik, also zur Förderung der Beschäftigung, gedacht ist. Daraus werden beispielsweise Un- und Angelernte qualifiziert, wie im vergangenen Jahr die Frauen von STP in Sindelfingen. Einzige Bedingung ist eine öffentliche Kofinanzierung: Das Land will jetzt aber 2,9 Millionen Euro einsparen und somit fließt der ESF-Zuschuss in gleicher Höhe 2003 wieder nach Brüssel zurück. Damit fehlen 5,8 Millionen Euro.

Bei der beruflichen Eingliederung von Arbeitslosen will die Regierung 2,5 Millionen Euro einsparen und bei den Lehrern 16,9 Millionen. 380 Stellen sollen nicht besetzt werden. „Als ob es nie eine Pisa-Studie gegeben hätte“, empört sich Dieter Knauß.

Völlig absurd sei die geplante Auflösung der Stuttgarter Akademie für Technikfolgenabschätzung (TA), die einst auch auf Anregung der Gewerkschaften gegründet wurde. Europaweit sei man darum beneidet worden, sagt Dieter Knauß, „doch jetzt werde die Akademie mit Zustimmung des Landesverbandes der Industrie zu Grabe getragen und dies obwohl die Abschätzung der Folgen neuer Technologien immer wichtiger wird“.

Dabei hätten sich die Gewerkschaften bei der Arbeit der Akademie durchaus mehr Praxisbezug gewünscht. Sie konnten sich damit im Kuratorium, das von den Regierungsparteien und der Industrie dominiert wird, nicht durchsetzen.

**IGM REGIONAL**  
Sechster Jahrgang  
Nr. 5/2002 (Dezember)

Erscheinungstag: 12. Dezember

Herausgeber: IG Metall  
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß  
und Jürgen Stamm, die Sprecher  
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:  
IG Metall, Fronackerstraße 60  
71332 Waiblingen  
Fon 07151/95 26-0  
Fax 07151/95 26-22  
e-mail: waiblingen@igmetall.de  
www.bw.igm.de/region-stuttgart

Konzeption, Realisierung,  
Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:  
jeden zweiten Monat  
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:  
März 2003

Fotos: Bosch, DC, GP, Graffiti,  
Heisele, IGM, Latz, privat

Druck: Weinmann

Papier: 100% Sekundärfasern  
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand  
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 7,50 Euro  
(inkl. Versandkosten). Bei  
Mitgliedern ist die Bezugs-  
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia  
Fax: 0711/42 90 80

# Spart Sprit. Das VVS Firmenticket.



12 Monate fahren.  
9 Monate zahlen.

Ständig an der Tankstelle und dabei kaum Kilometer auf dem Tacho? Kein Wunder – im Großstadtverkehr wird jedes Auto zum Schluckspecht. Einen besseren Schnitt machen Sie mit dem VVS Firmenticket – der Jahreskarte, die durch die Sammelbestellung über die Firma bis zu 10% günstiger wird. Busse und Bahnen bringen Sie zügig, bequem und pünktlich in die Firma und nach Hause. Tag für Tag. Sie werden staunen, wie lange in Zukunft eine Tankfüllung reicht!

Sprechen Sie einfach  
in Ihrer Firma über das  
VVS Firmenticket!  
Nähere Informationen  
und gute Argumente  
bekommen Sie von uns.  
Infotelefon:  
07 11/66 06-2 53  
www.vvs.de



Clever auf Achse

# Ein breites Bündnis für den *Rußfilter*

## Diesel-Forschung bei Bosch in Stuttgart-Feuerbach

**D**ie Region Stuttgart ist stark abhängig von der Produktion von Dieselmotoren. Ob Daimler-Chrysler, Mahle oder Bosch, tausende von Arbeitsplätzen hängen daran. IGM-Regional sprach darüber mit dem Betriebsratsvorsitzenden von Bosch in Stuttgart-Feuerbach Werner Neuffer und dem stellvertretenden Vorsitzenden Roland Saur.

*Der Diesel kommt immer mehr ins Gerede. Nach den Greenpeace-Aktionen in Stuttgart hat nun*

### interview

*auch Umweltbürgermeister*

*Jürgen Beck, ein CDU-Mann, darauf hingewiesen, dass die Konzentration von Ruß- und Kleinstpartikeln an stark befahrenen Straßen zu hoch sei.*

**Neuffer:** Wir fordern für den Dieselmotor schon lange ein Technologie, die den Ausstoß der krankmachenden Partikel verhindert. Wir wollen den Rußfilter. Zumal die Grenzwerte in den nächsten Jahren weiter sinken werden. Dies sind wir unserer Gesundheit und der unserer Kinder schuldig.

*Die Autoindustrie bestreitet das alles.*

**Saur:** Sie hat es bisher bestritten. Mittlerweile traut sie sich nicht mehr, denn ob Greenpeace, Umweltbundesamt, der gewerkschaftsnahe Automobilclub ACE oder

schen Auto-Bosse haben nichts gelernt – wie bei der Einführung des Katalysators.

**Saur:** Damit gefährden die Herren auch unsere Arbeitsplätze. Wenn der Diesel nicht sauber wird, was technisch längst möglich wäre, dann wird es Einschränkungen geben und zumindest der Absatz der deutschen Fahrzeuge wird einbrechen, ganz abgesehen von den Absatzchancen in den USA, wo Toyota jetzt erstmals einen interessanten Markt für Diesel mit Rußfilter sieht. Die Einführung des Rußfilters würde auf jeden Fall zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Das war beim Kat genauso.

*Wo würden diese Arbeitsplätze entstehen?*

**Saur:** Bosch hat in der Entwicklung Arbeitsplätze im Bereich Rußfilter sowie der Abgasnachbehandlung geschaffen. Und Bosch-Ingenieure waren zumindest am Rande an dem Erfolg des Rußfilters der Franzosen beteiligt, nämlich bei der Steuerung. Im übrigen war der Durchbruch von Peugeot nur mit der von Bosch entwickelten und produzierten Common-Rail-Einspritzpumpe möglich.

**Neuffer:** Wenn die Geschäftsführung das Thema Rußfilter nicht verschlafen hätte, könnten bei uns eine Menge Arbeitsplätze geschaffen werden. Wir wollen, dass Bosch als Systemanbieter so viel wie möglich an der Rußfilter-Technik selbst herstellt. Ich befürchte aber, dass der Großteil des Filtersystems samt Auspuff dazugekauft wird und dass wir lediglich die Elektronik liefern.

*Die Frankfurter Allgemeine Zeitung hat kürzlich berichtet, der Rußfilter bei Bosch stehe bereit. Die Pressestelle auf der Schillerhöhe erklärte, dies sei eine Ente.*

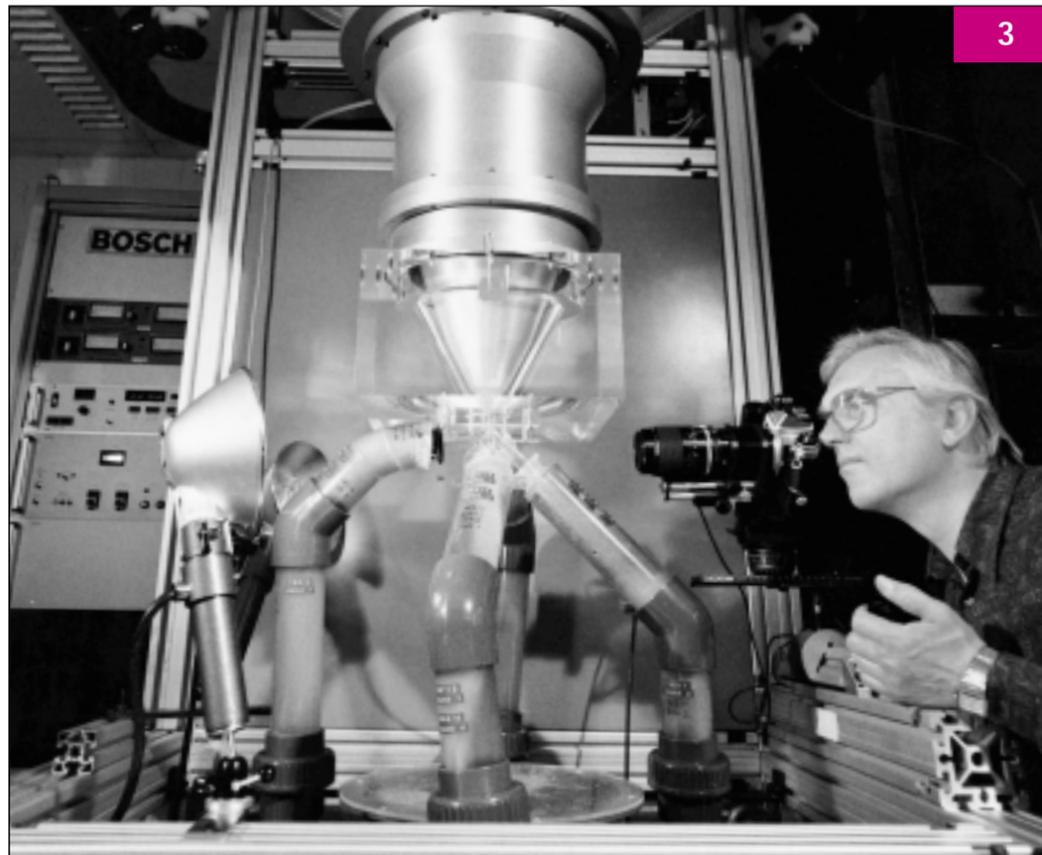
**Neuffer:** Das wurde uns auch gesagt. Ich gehe davon aus, dass Bosch von den deutschen Herstellern zurückgepfiffen wurde. Aber sicher könnten Filter für Motoren mit Common-Rail-Einspritzpumpen geliefert werden. Bei der vom VW-Konzern genutz-

ten Pumpe-Düse-Einheit dürfte dies technisch etwas schwieriger sein.

**Saur:** Ich halte die Zurückhaltung von Bosch für verfehlt. Die Geschäftsführung des zweitgrößten Automobilzulieferers der Welt könnte es sich durchaus erlauben, in dieser Frage offensiver vorzugehen.

**Neuffer:** Außerdem fordere ich meine Partei, die SPD, dazu auf, in der Bundesregierung dafür zu sorgen, das künftig neue Dieselfahrzeuge nur noch zugelassen werden, wenn sie mit Rußfilter ausgestattet sind. Zudem brauchen wir ein steuerliches Anreizsystem zum Einbau von Partikelfiltern, so wie es sich seinerzeit bei der G-Kat-Nachrüstung bewährt hat.

► Weitere Infos über [www.ace-online.de](http://www.ace-online.de) Startseite > Filter-Streit und METALL 12/2002 (Branchenreport)



**Werner Neuffer**  
Bosch Stuttgart-Feuerbach



**Roland Saur**  
Bosch Stuttgart-Feuerbach

der ADAC, alle sind sich einig, dass diese Partikel Krebs und andere Erkrankungen hervorrufen können; sie haben sich zum Bündnis „Kein Diesel ohne Filter“ zusammengeschlossen und fordern die Einführung von Rußfiltern.

*Und die Automobilindustrie hat sich ins Abseits manövriert.*

**Neuffer:** Vor allem die deutschen Autobauer sind die großen Verweigerer. Peugeot, Citroen, Fiat und bald auch Renault und Toyota bieten Rußfilter an. Doch die deut-



**Rußfiltereinbau**  
Auch nachträglich möglich

**Diesel-Entwicklung**

**bei Bosch:**

**Versuchsaufbau**

**im Werk Feuerbach**

Meine BKK:  
**Spezialist**  
für Individualisten.

Die BKK ist eine Krankenversicherung für jeden – aber keine wie jede. Das Besondere: Es gibt 45 verschiedene BKK in Baden-Württemberg. Jede hat ihre Stärken und ein eigenes Profil. Diese Vielfalt bedeutet, ganz speziell und individuell wählen zu können. So finden Sie immer den richtigen Partner, der Sie ganz persönlich berät. Und Ihnen weiterhilft, egal um welche Fragen zur Gesundheit es geht.

[www.bkk-bw.de](http://www.bkk-bw.de)

Neu denken:

**BKK**

Anzeige

## Entgelt-Rahmentarifvertrag (ERA):

# Streit um *Leistungszulage*

**D**er Arbeitskampf in der Metallindustrie ist zwar im Mai dieses Jahres mit einem guten Ergebnis abgeschlossen worden, doch die Tarifrunde ist noch nicht zu Ende. Immer noch verhandeln die Tarif-Parteien über die endgültige Formulierung des Entgelt-Rahmentarifvertrags (ERA). IGM-Regional sprach darüber mit Hans Baur, dem Zweiten Bevollmächtigten der IG Metall in Stuttgart, der der Verhandlungskommission angehört.

*Eigentlich sollte ERA noch in diesem Jahr unterschrieben werden.*

Der Vertrag ist zwar weitgehend ausgehandelt im Bereich der Eingruppierung für Arbeiter und Angestellte, deren Arbeit künftig nach gleichen Kriterien beurteilt wird. Aber Fragen des Leistungsentgeltes müssen noch geklärt werden. Die Zulage soll künftig im Betriebsdurchschnitt mindestens 15 Prozent betragen. Südwestmetall will, dass dieser Betrag nicht überschritten werden darf. Nach unserer Auffassung ist dies aber ein Mindeststandard. Sonst bekämen wir vor allem im heutigen Akkord- und Prämienbereich eine Verschlechterung, die zu mehr übertariflichen Zulagen führt. Diese Zulagen wären dann aber nicht mehr abgesichert und könnten mit jeder Lohnerhöhung verrechnet werden. Das können wir nicht akzeptieren.

*In Unternehmen wie Daimler-Chrysler wird das Fließband wieder modern. Deshalb werden Erholpausen wieder wichtig. Stimmt es, dass Südwestmetall daran drehen will?*

In der Frage der Erholzeiten gibt es tatsächlich noch keinen Konsens. Die so genannte Steinkühler-Pause wurde 1973 erst nach einem Arbeitskampf im Lohnrahmentarifvertrag II durchgesetzt. Wir werden nicht zulassen, dass die Errungenschaften dieses Vertrags angegriffen werden.

*Welche Punkte sind außerdem strittig?*

Beim Böblinger Abschluss wurde zwar die Ecklohngruppe 7 festgelegt. Vor allem die Zeitlöhner werden vom ERA profitieren, da das Grundentgelt bei den Facharbeitern deutlich höher liegt als bei den alten Entlohnungssystemen. Das ist klar, aber der Verlauf der Entgeltlinie nach oben und unten ist immer noch strittig. Dabei geht es um die Höhe des Verdienstes der übrigen Entgeltgruppen. Strittig sind auch die tarifliche Verdienstsicherung und die Höhe der Belastungszulagen für Lärm, Schmutz und so weiter. Das Ziel ist klar: so wenig Belastung wie möglich. Aber wenn eine Belastung nicht vermeidbar ist, dann wollen wir für die gleiche Belastung auch die gleiche Zulage, das heißt keine prozentuale Zulage wie bisher, sondern einen festen Geldbetrag.

*Kann es sein, dass die Verhandlungen doch noch platzen und dass in den Betrieben Druck gemacht werden muss?*

Wir wollen am Verhandlungstisch ein Ergebnis erreichen und hoffen, dass wir dies in einigen Wochen schaffen. Mir ist aber auch nicht bange davor, Druck in den Betrieben erzeugen zu müssen. Insbesondere in der Frage der Leistungszulage sind wir hoch handlungsfähig. Die Kollegen in den großen Automobilkonzernen würden sicherlich keine Verschlechterung zum heutigen Lohnrahmentarifvertrag II zulassen.

*Wann können die Beschäftigten mit der Umsetzung des ERA rechnen?*

Der ERA ist auch in der Umsetzung eine sehr komplizierte Materie. Die zweijährige Vorbereitungsphase nach Abschluss ist deshalb für beide Seiten notwendig.



Hans Baur  
IG Metall Stuttgart

# Abonnements

2002/2003

Das Angebot der Kulturgemeinschaft ist so vielfältig wie das Kulturprogramm der Region Stuttgart.

30 Abonnements in verschiedenen Kombinationen in Theatern, Museen und Konzertsälen stehen zur Auswahl. Neu: Kino-Abo

Wir übersenden Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich unsere Programm-bücher Spielpläne und Kunstabo 2002/2003.



Bitte ankreuzen  Spielpläne  Kunstabo

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer/Telefonnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort \_\_\_\_\_

**Kulturgemeinschaft**

Telefon 07 11/22 4 77-15, 16, 19, 20, 21, Fax -23, Mailbox-89  
Internet: [www.kulturgemeinschaft.de](http://www.kulturgemeinschaft.de)  
eMail: [info@kulturgemeinschaft.de](mailto:info@kulturgemeinschaft.de)  
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart  
Mo.- Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Ausschneiden, aufkleben und absenden, mailen, faxen oder anrufen.

## Gute Arbeit für gutes Geld – Der Flexi-Streik 2002



Der Film von Hermann G. Abmayr zeigt die verschiedenen Stationen des Arbeitskampfes aus der Perspektive der Beschäftigten und ihrer Funktionäre.

VHS-Kassette, 60 Min., Preis 7,00 Euro  
VHS-Kassette, 30 Min., Preis 5,50 Euro

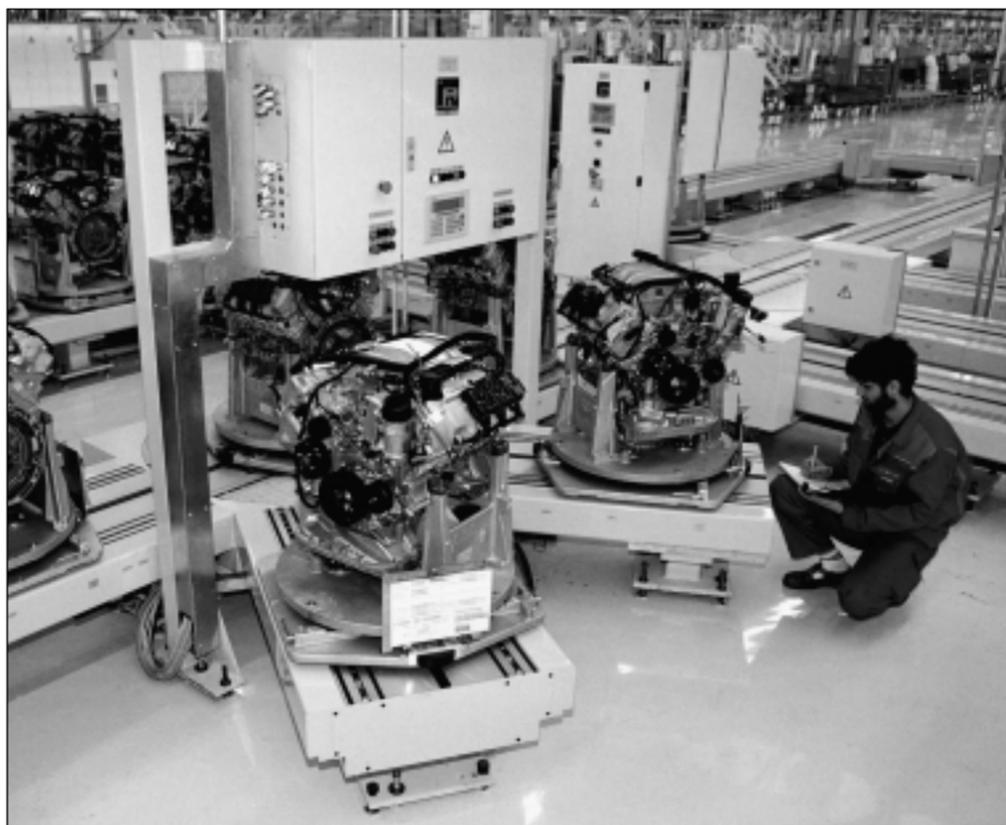
Bezugsadresse: IG Metall / Reinhold Weissmann  
Lyonerstraße 32  
Fon 069 6693- 2221  
Fax 069 6692- 2538  
E-Mail [vertrieb@igmetall.de](mailto:vertrieb@igmetall.de)

# Streit um *Gruppenarbeit* bei Daimler

## Betriebsrat will unmenschliche Arbeitsbedingungen verhindern

**I**st die Gruppenarbeit auf dem Rückzug? Bei Daimler-Chrysler in Stuttgart und Sindelfingen zumindest bahnt sich deshalb ein Konflikt an. Der Betriebsrat will ein Zurück ins letzte Jahrhundert verhindern. Bau 36, Türen-Vormontage bei Daimler in Sindelfingen: Jede Handbewegung muss sitzen, denn schon nach 1,7 Minuten endet die Taktzeit. „Früher hatten wir Mitfahrbänder und Arbeitsinhalte von bis zu 35 Minuten“, schimpft Herbert A., der in besseren Zeiten auch für die Bereitstellung der Teile oder die Nacharbeit zuständig war. Heute sind die Werker im Bau 36 wieder ein Anhängsel des Fließbands. „Und das soll so weiter gehen,“ berichtet Betriebsrat Thomas Freund. „Beim nächsten Modellwechsel der C-Klasse sollen die Taktzeiten nach dem Willen der Werkleitung auf 1,5 Minuten reduziert werden.“

Der Konflikt werde sich deshalb zuspitzen, denn nach wie vor gelte die Betriebsvereinbarung über die Gruppenarbeit, die allerdings schon jetzt immer weniger angewandt werde. Immer mehr indirekte Tätigkeiten seien den Gruppen in den Mon-



*Kein klassisches*

*Fließband mehr:*

*Motoren-Montage in*

*Bad-Cannstatt*

tage-Bereichen abgenommen worden. Grund: Die Logistik wurde zentralisiert, Nacharbeiten zum Teil an Fremdfirmen vergeben.

Ähnliche Situation bei Daimler in Stuttgart: Mitte der 90er Jahre wurde in Stuttgart-Bad Cannstatt das damals modernste Motorenwerk der Welt eröffnet. Viele waren begeistert, denn das klassische Fließband wurde durch das V-Konzept ersetzt. Dabei fahren die Werkstückträger einen V-förmig gestalteten Montageplatz an. Der Arbeiter montiert am „stehenden“ Band während auf der anderen Seite des V ein neues Teil wartet. Das montierte Werkstück wird dann wieder auf die Hauptlinie ausgeschleust, um den nächsten Montageplatz anzufahren. „Die Kollegen hetzen nicht mehr dem Fließband nach“, berichtete Gruppensprecher Martin Meisel 1997 der Zeitschrift METALL. Die Arbeit war nicht mehr ausschließlich taktgebunden, sondern beinhaltete auch indirekte Aufgaben.

Der damalige Leiter in Bad Cannstatt Thomas Weber – von Januar an im Vorstand als stellvertretendes Mitglied für Forschung und Technologie zuständig – wollte zeigen, dass wirtschaftliche Produktion und attraktive Arbeitsplätze kein Widerspruch sein müssen. Und die Cannstatter Kollegen haben es auch bewiesen. Doch davon will man in den Chefetagen heute nichts mehr wissen. In Cannstatt wurde das Konzept bereits Ende der 90er Jahre unter dem Stückzahlruck verwässert. Im Zuge von Optimierungsmaßnahmen wurden dem einzelnen Arbeitsplatz indirekte Aufgaben

wie die Bereitstellung von Teilen entzogen. „Und im Reihenmotorenwerk in Untertürkheim, das in den vergangenen drei Jahren nach und nach in Betrieb ging, arbeiten die Werker wieder streng taktgebunden und in Linie, erklärt Betriebsrat Dieter Gerlach. Dies sei eine nochmalige Verschlechterung gegenüber Bad Cannstatt und orientiert sich an Montagekonzeptionen aus den 70er Jahren. Der schon länger schwelende Konflikt über die Umsetzung der Betriebsvereinbarung zur Gruppenarbeit breche deshalb an diesen Arbeitssystemen offen aus. In diesem Zusammenhang erinnert Gerlach an die von Daimler-Chrysler selbst in die Diskussion gebrachte demografische Entwicklung in der Belegschaft. Gerlach: „Wenn die Belegschaft immer älter wird, dann muss zum einen endlich Schluss sein mit dem Verschleiß der menschlichen Arbeitskraft“ Zum anderen müsse das Arbeitssystem so gestaltet und organisiert werden, dass auch ältere Kollegen dort „schaffen“ können.

Klar ist für den Betriebsrat, dass es künftig nur noch dann eine Anrechnung der Erholzeiten, der so genannten Steinkühler-Pausen, geben darf, wenn die Arbeitssysteme und die Arbeitsorganisation nach dem ursprünglichen Cannstatter Modell gestaltet und organisiert sind.



**Thomas Freund**  
Daimler-Chrysler Sindelfingen

## Pendlernetz Stuttgart

- kostenloser Online-Vermittlungsservice der Landeshauptstadt Stuttgart für Fahrgemeinschaften
- sucht selbstständig für Sie die günstigste Fahrgemeinschaft – sogar von Tür zu Tür
- benachrichtigt Sie automatisch per E-Mail oder SMS, sobald eine passende Fahrgemeinschaft gefunden wurde
- der integrierte Routenplaner zeigt Ihnen den günstigsten Weg auf einer Karte an
- falls keine Fahrgemeinschaft zu finden ist, wird Ihnen alternativ eine günstige ÖPNV-Verbindung angezeigt
- ist zu erreichen unter:

[www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

Wenn Sie keinen Zugriff auf das Internet haben, erreichen Sie das Pendlernetz Stuttgart über den **m-punkt – Ihre Mobilitäts-Beratung Stuttgart:** entweder persönlich in der Königstraße 1A, geöffnet Montag – Freitag 9.30 – 20.30 Uhr Samstag 9.30 – 18 Uhr, Sonntag 10.30 – 18 Uhr oder per E-Mail: [mobil@stuttgart.de](mailto:mobil@stuttgart.de) oder unter **Telefon (07 11) 216 - 90 00**

**m**punkt  
im i-Punkt STUTTGART

## Berufsbildungswerk

bftw

Sie haben eine **mehnjährige Berufspraxis im Metallbereich** und wollen einen qualifizierten **Berufsabschluß nachholen**?

Wir bereiten Sie **berufsbegleitend und intensiv** auf die **Facharbeiter-Prüfung** bei der IHK vor.

### Facharbeiter/-in Metall

(ab 26.05.2003)

Sie haben bereits eine gewerblich/technische Ausbildung und einige Jahre Berufspraxis. Sie suchen eine qualifizierte Weiterbildung mit IHK-Abschluß?

Wir bereiten Sie u.a. auf die folgenden Weiterbildungsprüfungen bei der IHK vor:

**Technische/r Betriebswirt/-in**  
(ab 28.04.2003)

**Technische/r Fachwirt/-in**  
(ab 9.10.2003)

**Industriemeister/-in Metall**  
(ab 13.3.2003)

**Industriemeister/-in Chemie/Elektro**  
(ab 13.3.2003)

Weitere Lehrgänge auf Anfrage

Baden-Württemberg

Gemeinnützige  
Bildungseinrichtung  
des DGB GmbH (bftw)

Kleemannstraße 8  
70372 Stuttgart  
(S-Bahn Bad Cannstatt)

Tel.: (0711) 5 53 88-0  
Fax: (0711) 5 53 88-54  
Internet: www.bftw.de

Beginn:  
Frühjahr/Herbst 2003

Informieren Sie sich!

Mo.-Do.  
9.00 - 12.00  
13.00 - 17.00

Fr. 9.00 - 12.00

Beratung für  
gewerblich/technische  
Lehrgänge jeden  
Do. 16.30 - 17.45 Uhr

**\* Gerne schicken wir Ihnen unser  
ausführliches Lehrgangsprogramm zu**

Anzeige

# Betriebsräte

sowie Azubi- und Schwerbehinderten-Vertretungen  
qualifizieren sich  
bei der BildungsKooperation Region Stuttgart e.V.

„Ich kann die BiKo nur  
jedem Betriebsrat empfehlen.“

Werner Bachert, Betriebsrat bei Marconi  
in Backnang und BiKo-Teamer



BiKo BildungsKooperation  
Schwieberdinger Straße 54 • 71636 Ludwigsburg  
Fon 07141 48 87 78-0 • Fax 07141 48 87 78-7  
E-Mail info@biko-stuttgart.de • www.biko-stuttgart.de

Die BiKo ist ein freier Bildungsträger, der in Kooperation mit der IG Metall Region Stuttgart Betriebsräte, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehinderten-Vertretungen qualifiziert.

Anzeige

► **Firma Lederer:** Ein Fall für die Staatsanwaltschaft

# Betriebsräte klagen über *Behinderung*

## Probleme auch in Großkonzernen

**G**lobal wettbewerbsfähig, tarif- und gewerkschaftsfrei sowie ohne Mitbestimmung oder ohne eigenen Betriebsrat: Wozu das führen kann, erleben wir in diesen Tagen drastisch vor der spanischen Küste. Die IG Metall Stuttgart hat dies zum Anlass für ein Plakat genommen, das mittlerweile in vielen Betrieben kursiert – vor allem in Betrieben, die sich noch immer weigern, Betriebsräte zuzulassen, deren Arbeit behindern oder Tarifverträge ablehnen. Und das gibt es auch in Konzernen wie Daimler-Chrysler.

1. Fall: Gegen die Firma *Lederer* mit Werken in Salach und Amstetten, wo rund 200 Frauen und Männer Garne herstellen, ermittelt mittlerweile die Staatsanwaltschaft (AZ 21 Js 18153/02) wegen Behinderung der Betriebsratsarbeit. Chef Manfred Lederer ließ die Einladung zu einer Betriebsversammlung entfernen, verlangt den Rücktritt der Betriebsratsvorsitzenden und versetzte ein anderes Betriebsratsmitglied auf einen schlechteren Arbeitsplatz. „Einmal hat er mit der Schließung eines Werkteils gedroht, falls der Betriebsrat nicht mache, was er wollte“, berichtet Gerhard Wick vom Geislinger IG Metall-Büro. Später hat Lederer dann wirtschaftliche Schwierigkeiten als Grund genannt.

2. Fall: Die Firma *Binder Mechanische Oberflächenveredelung* mit Werken in Böhmenkirch und Söhnstetten hat versucht, eine Betriebsratswahl zu verhindern. Zwei der Initiatoren wurden strafversetzt, zwei weitere fristlos gekündigt. Sie klagen jetzt vor dem Arbeitsgericht und haben gute Chancen. „Mittlerweile konnte ein Wahlvorstand gewählt werden,“ sagt Mehmet Altunkas vom Göppinger IG Metall-Büro, doch die Firma verweigere die Herausgabe der Liste der 420 Beschäftigten, die jetzt über das Arbeitsgericht eingefordert wird.

3. Fall: *Mann Praxis- und Labormöbel* in Besigheim-Ottmarsheim: Chef Werner Mann hat einen Initiator der Betriebsratswahl gekündigt und ihm das Zutrittsrecht zur Firma verweigert, obwohl er zum Betriebsrat gewählt worden war. Ein anderer Betriebsrat bekam eine Abmahnung, die Mann aber zurückgenommen hat, nachdem die IG Metall eingegriffen hatte. Ana Cuenca von der IG Metall Ludwigsburg geht davon aus, dass auch die Kündigung bald vom Tisch sein wird, denn der Kollege hat gute Aussichten vor dem Arbeitsgericht.

4. Fall: Die Firma *Kroll Wärme- Lüftungs- und Blechtechnik* in Kirchberg an der Murr verhindert seit Wochen – trotz vereinfachtem Wahlverfahren nach dem reformierten Betriebsverfassungsgesetz – die Wahl eines Betriebsrats, indem sie die rund 100 Kolleginnen und Kollegen massiv unter Druck setzt. Statt eines Betriebsrats sollten sie eine Vertrauensperson wählen, die allerdings keinerlei Rechte hätte.

Doch es gibt auch positive Meldungen. Die 500 Beschäftigten von *Dungs* in Urbach ha-



Ob auf dem Meer oder im Betrieb ...  
Plakat der IG Metall Stuttgart

ben nach einer langen betriebsratslosen Zeit ohne Behinderung gewählt und dies obwohl damals noch nicht das vereinfachte Wahlverfahren galt.

Auch ein Teil der Daimler-Töchter in der Region hat mittlerweile einen Betriebsrat. Die rund 1.000 Beschäftigten von *Smart*, die inzwischen in Böblingen arbeiten, *Daimler-Chrysler TV* in Esslingen-Brühl, das *Mercedes-Benz Allteile-Center* und *Mercedes-Benz Accessories*. Zuletzt wurde bei *Daimler-Chrysler Aviation* gewählt. Eine Tarifbindung gibt es bisher nur beim Allteile-Center. Bei Daimler-Chrysler TV spitzt sich die Auseinandersetzung um die Tarifbindung zu.

# Michael Gustke

► **Michael Gustke gehörte von Anfang an zu den Befürwortern einer engen Zusammenarbeit der Gewerkschaften und der IG Metall-Verwaltungsstellen innerhalb der Region Stuttgart. Der Regionalgedanke war ihm so wichtig, dass er sich bei der ersten Wahl zum Regionalparlament zu einer Kandidatur drängen ließ. Er gehörte dem Parlament bis 1999 an und war Mitglied des Wirtschaftsausschusses.**

## fragen zur person

*Warum engagierst du dich als Gewerkschafter in der Region?*

Gewerkschaftspolitik kann nur erfolgreich sein, wenn wir über den eigenen Kreis hinaus aktiv werden. Die Region ist die nächste Ebene. Doch das muss sich fortsetzen bis zur EU.

*Was findest du negativ in der Region, was gefällt dir?*

Gefallen hat mir, dass wir im Regionalparlament über parteipolitische Grenzen hinaus Mehrheiten gefunden haben. Für viele Projekte konnte den Bürgern Einhelligkeit demonstriert werden. Der Prozess einer umfassenden Regionspolitik geht mir zu langsam. Vor allem Landräte stehen diesem Ansinnen entgegen.

*Was meinst du damit konkret?*

Meiner Auffassung nach brauchte es keine Landkreise mehr im heutigen Sinne. Die angeordnete Bürgerferne ist nur Zweckpessimismus.

*Wie wichtig sind für dich Projekte wie Stuttgart 21 und die neue Messe?*

Das Ziel einer schnelleren Verbindung zwischen Stuttgart und Ulm ist loblich. Wenn das riesige Bahnhofsgelände in Stuttgart aber nicht verkauft werden kann, wer zahlt dann die Zeche? Gleiches gilt für die Messe. Ich würde es den Menschen am Stuttgarter Killesberg wünschen, dass sie nicht mehr so



Michael Gustke (rechts)  
1976 bei Faber-Kastell kurz vor der Schließung

belastet werden und den Messebesuchern, dass sie eine gute Verkehrsanbindung erhalten. Andererseits müssen wir auch die heftigen Gegenreaktionen der Bewohner auf den Fildern berücksichtigen. Deshalb können wir diese Projekte nicht um jeden Preis verwirklichen.

*Wer war in deiner Jugend dein größtes politisches Vorbild?*

Willi Brandt. Ich denke besonders an seine Ostpolitik. Und Franz Steinkühler als Verhandlungsführer der IG Metall von Baden-Württemberg.

*Hast du heute noch politische Ideale?*

Ich wünsche mir, dass sich die handelnden Akteure in der Politik mehr am Wohle des Volkes als an ihrer eigenen Machterhaltung orientieren.

*Gilt das auch für die derzeitige Regierungskoalition?*

Da gibt es viel berechtigte Kritik bei der Sozialpolitik und bei der Darstellung nach außen. Die meisten Punkte treffen allerdings auch die Opposition. Die hat oft polemische Antworten und kann keine anderen Lösungen anbieten. Und die Kritik der Unternehmer an der Steuerpolitik ist absurd, denn gerade sie fordern vom Staat immer mehr Ausgaben, um den Wirtschaftsstandort Deutschland zu erhalten. wo soll denn das Geld herkommen, wenn große Konzerne und Mittelbetriebe kaum noch Steuern bezahlen?

*Welches Ereignis war für dich als Gewerkschafter besonders prägend?*

Die Schließung der Füllfederhalter-Fabrik Faber-Castell in Dossenheim bei Heidelberg, wo ich gelernt hatte und bis 1976 Betriebsrat war. Wir hatten drei Jahre lang für unsere Arbeitsplätze gekämpft.

*Warum wolltest du hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär werden.*

Das wollte ich ursprünglich gar nicht. Nach der Auseinandersetzung um Faber-Castell

war es für mich aber unmöglich, im Kreis Heidelberg einen Job zu finden. Deshalb habe ich mich bei der IG Metall in Göppingen beworben, wo eine Stelle frei war.

*Was ist die größte Enttäuschung in deinem politischen Leben.*

Helmut Kohl im Wahlkampf 1990 mit seiner platten Vereinnahmung der Menschen im Osten.

*Welche Fähigkeiten vermisst du bei dir?*

Mir die Zeit zu nehmen, um mit den Kolleginnen und Kollegen ausgiebig zu reden.

*Fühlst du dich ausreichend qualifiziert?*

Manchmal lässt die IG Metall ihre Bevollmächtigten schon sehr alleine. Mittlerweile sind aber Qualifizierungsmaßnahmen eingeführt worden, die uns das Geschäft erleichtern.

*Kennst du ein Leben neben der (Gewerkschafts-)Arbeit?*

Ich wandere gern, mache Rad-Touren und engagiere mich bei der NaturFreunde-Ortsgruppe UHINGEN als dessen Vorsitzender.

*Welches Buch liest du zur Zeit?*

Das neue Buch über Willi Brandt von Peter Merseburger. Brandts Lebensweg ist beeindruckend, sein politisches Handeln überzeugend.

## kurz und bündig

- 56 Jahre alt, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, drei Enkel
- Gelernter Industriekaufmann
- Seit 1993 Erster Bevollmächtigter der IG Metall Göppingen, seit 2000 der IG Metall Göppingen-Geislingen
- Ehrenamtlicher Richter beim Landesarbeitsgericht seit 1993
- Aufsichtsrat der Schuler AG seit 1993 und der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart seit 2000



**Mühlhausen 2002:**

**Kampf um den Arbeitsplatz**

**bei Heidelberg Digital**

**Finishing; links Betriebsrat**

**Erwin Groß**

► **Bernd Rattay:** Hier schieben die Konzerne die Menschen hin und her

## Bereits die dritte *Zitterpartie* seit 1993

### Große Verunsicherung bei der Heidelberg Digital Finishing

Die örtlichen IGM-Büros  
**IG Metall Esslingen**  
 Julius-Motteler-Straße 12  
 73728 Esslingen  
 Fon 0711/93 18 05-0  
 Fax 0711/93 18 05-34  
 esslingen@igmetall.de  
 www.esslingen.igmetall.de

**IG Metall Göppingen**  
 Poststraße 14A  
 73033 Göppingen  
 Fon 07161/9 63 49-0  
 Fax 07161/9 63 49-49  
 goeppingen-geislingen@igmetall.de  
 www.igmetall.de/homepages/goeppingen-geislingen

**IGM-Büro Geislingen**  
 Burgstraße 3  
 73312 Geislingen  
 Fon 07331/95 46-0  
 Fax 07331/95 46-20

**IG Metall Ludwigsburg**  
 Schwieberdinger Straße 71  
 71636 Ludwigsburg  
 Fon 07141/44 46-10  
 Fax 07141/44 46-20  
 ludwigsburg@igmetall.de  
 www.bw.igm.de/region/ludwigsburg/

**IG Metall Stuttgart**  
 Sattlerstraße 1  
 70174 Stuttgart  
 Fon 0711/1 62 78-0  
 Fax 0711/ 1 62 78-49  
 stuttgart@igmetall.de  
 www.bw.igm.de/region/stuttgart/

**IGM-Büro Sindelfingen**  
 Gartenstraße 10  
 71063 Sindelfingen  
 Fon 07031/79 83-0  
 Fax 07031/79 83-30  
 stuttgart@igmetall.de

**IG Metall Waiblingen**  
 Fronackerstraße 60  
 71332 Waiblingen  
 Fon 07151/95 26-0  
 Fax 07151/95 26-22  
 waiblingen@igmetall.de  
 www.bw.igm.de/region/waiblingen/

Die Zeichen bei der Heidelberger Druckmaschinen AG (HDM) stehen auf Sturm. Das Unternehmen, das Jahre lang satte Gewinne machte, möchte die Folgen des aktuellen Auftragsrückgangs einseitig auf die Beschäftigten abwälzen. Betriebsräte und IG Metall versuchen deshalb zu retten, was zu retten ist – auch in der Region Stuttgart, wo über 2.100 Männer und Frauen für die Heidelberger arbeiten, 1.350 in Amstetten bei Geislingen, 304 in Mühlhausen und 492 in Ludwigsburg.

Roland Klaus (57) erlebt inzwischen die dritte Zitterpartie innerhalb von zehn Jahren. „Die erste Hiobsbotschaft kam 1993“, berichtet der gelernte Feinmechaniker, der 1967 bei Kodak in Stuttgart-Wangen begonnen hat. Kodak sollte umstrukturiert, die Produktion nach Mühlhausen verlagert werden. Die Angst um den Arbeitsplatz ging um. Doch dann versprach man Roland Klaus, der eine dreiköpfige Familie zu versorgen hat und den anderen 300 Stuttgartern, dass mit dem Umzug sichere Arbeitsplätze geschaffen werden. 1998 bangten die Kodak-Leute wieder um ihre Arbeitsplätze. 1999 hat die HDM den Bereich Finishing dann übernommen.

„Einige Kollegen sind mit ihren Familien inzwischen auf die Alb gezogen“, berichtet Roland Klaus. Und jetzt soll ein Teil der Beschäftigten entlassen und der andere an einen noch unbekanntem Ort in der Region Stuttgart versetzt werden. Bernd Rattay, der Zweite Bevollmächtigte der IG Metall im Kreis Göppingen, ist deshalb empört: „Hier schieben die Konzerne die Menschen hin und her, gerade wie es ihnen passt.“

Bis zum Redaktionsschluss war noch nicht bekannt, was mit den Mühlhausener Kollegen, die mehrheitlich in der Entwicklung arbeiten, werden soll. Klar war nur, dass sich

der überwältigende Teil der Angestellten mit 40-Stunden-Verträgen bei der jüngsten Betriebsversammlung für eine Verkürzung auf 35 Stunden aussprach, um so Arbeitsplätze zu retten. Betriebsratsvorsitzender Erwin Groß: „Wir wollen den geplanten Beschäftigungsabbau so weit wie möglich verringern und für den Rest der Kollegen zumindest eine sehr gut ausgestattete Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft.“ Die verbliebenen Mühlhausener Beschäftigten sollen dann zusammen mit den Ludwigsburger Kollegen an einen neuen Standort ziehen“, berichtet Claus Möhle, der Ludwigsburger Betriebsratsvorsitzende.

In Amstetten wird die Arbeitszeit verkürzt. Zur Diskussion stand Kurzarbeit oder Beschäftigungssicherung laut Tarifvertrag. Man einigte sich darauf, dass die Arbeitszeit für einen großen Teil der Beschäftigten ab Januar für ein halbes Jahr auf 31, 5 Stunden verkürzt wird. Zusätzlich soll das Minuskonto



**Mühlhausen 1998**  
 Kampf um den Arbeitsplatz bei Kodak

auf 240 Stunden vergrößert werden können. Betriebsratsvorsitzender Gunther Heller: „Damit konnten zumindest vorläufig alle Arbeitsplätze am Standort gesichert werden.“

**rätselecke**

#### Berlin-Reise zu gewinnen

Wie heißt der europäische Fonds (Abkürzung), aus dem in der Region Stuttgart bisher aktive Arbeitsmarktpolitik wie die Weiterbildung ungelerner Frauen finanziert wurde?

**Lösungswort**

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

**IG Metall · Redaktion REGIONAL**  
 Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen  
 Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluss: 17. Januar 2003**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden sieben Gewinner gezogen. Erster Preis: eine dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis sind zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten den Streikfilm „**Gutes Geld für gute Arbeit**“. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**IBM** heißt das Lösungswort des Oktober-Rätsels. IBM ist der frühere Eigentümer des Sindelfinger Leiterplattenherstellers STP, der mittlerweile Insolvenz angemeldet hat.

Der Gewinner der Studienfahrt nach Berlin ist **Roland Broß** aus Beihingen. Die Karten der Kulturgemeinschaft erhält Ursula Martens aus Fellbach. Die Buch-Preise gehen an Wolfgang Beneke in Meßstetten, Josefina Di Cerbo in Fellbach, Rolf Fratte in Ditzingen, Karl Keller in Stuttgart, Gerd Meyer in Stuttgart, Stefan Reichardt in Rutesheim, Eberhard Scholz in Böblingen und Katrin Weil in Stuttgart.